

Rudolfingen ZH: Post weg – Leistungen bleiben

Unrentables Dorf bestand Crash-Test

Rudolfingen, ein Dorf mit hundert Haushalten im dünn besiedelten Zürcher Weinland, ist Teil der politischen Gemeinde Trüllikon und selber nur Zivilgemeinde. Man hat es sich beim neuen Sparkurs an den Fingern abzählen können, dass das Postbüro im Dorf auf der Abschussliste stehe. Aber der Knall hat die Rudolfinger im Schlaf überrascht. Es schien zu spät für jede Rettung – und doch ist sie mit Witz gelungen. In Rudolfingen wurde sozusagen ein «Hauservice Plus» erfunden. Damit bleiben der Dorfbevölkerung rund 80 Prozent der Leistungen des Postbüros erhalten.

Intaktes kleines Dorf

Im Sommer 2000 befragte das Forum Pro Rudolfingen die Bevölkerung über ihr Befinden im Dorf. Von 80 Prozent der Haushalte erhielt das Forum einen Fragebogen zurück. Die Hitliste der Auswertung wird angeführt von klaren Antworten auf die Frage nach dem, was einem wichtig ist im Dorf: Für 98 Prozent der Rudolfinger ist der Dorfladen wichtig (83 Prozent «sehr wichtig», 15 Prozent «ziemlich wichtig»). Ähnlich wichtig sind: die Abwesenheit von Verkehrslärm, (74 und 14 Prozent), die eigene Post (63 und 30 Prozent) und die stündliche Postautoverbindung (59 und 21 Prozent) . Zwar arbeitet nur ein Drittel der Rudolfinger im Dorf, aber zwei Drittel tätigen ihre Einkäufe und verbringen ihre Freizeit hauptsächlich im Dorf. Kurz: ein Bild von einem intakten kleinen Dorf mit guter Infrastruktur und hoher Zufriedenheit.

Postentscheid über die Köpfe hinweg

Im Herbst 2000 informierte das Forum den Trülliker Gemeinderat und die Postverwaltung über das Fazit der Umfrage: Laden und Post müssen im Dorf bleiben! Als im Februar bekannt wurde, dass die Post Hunderte von Poststellen schliessen wolle, ersuchte das Forum den Gemeinderat Trüllikon um ein Gespräch, wurde aber auf später vertröstet, bis es «neue Erkenntnisse» gäbe. Als diese nach zweimaligen Besprechungen zwischen Post und Gemeinderat im April vorlagen, gab es nichts mehr zu besprechen. Da die Postverwaltung das «Gespräch mit der Bevölkerung» jeweils nur auf Gemeinderatsebene führt, konnten die Rudolfinger ihre Bedürfnisse nicht mehr darlegen. Am 8. Juni wurde ihnen kundgetan, dass ihre Post Ende Juni für immer die Türe schliesse.

Der Gemeinderat hatte sich verständlicherweise das strategische Ziel gesetzt, wenigstens eine der beiden Poststellen zu erhalten, nämlich jene in Trüllikon als der grössten der drei Zivilgemeinden innerhalb der politischen Gemeinde, und er hat dieses Ziel fürs erste erreicht. Doch auch die Trülliker Post wackelt. Die Rudolfinger sollen ihr künftig mehr Umsatz bringen, fanden Post und Gemeinderat. Darum verwarfen sie die vom Forum bevorzugte Integration der Poststelle in den Dorfladen. Stattdessen wurde für Rudolfingen ab Juli der Hauservice eingeführt, mit der Folge,

dass Sendungen, die bei Abwesenheit nicht zugestellt werden können, im zwei Kilometer entfernten Trüllikon abzuholen sind.

Dorfladen in Gefahr

Die Infrastruktur eines Dorfes ist immer gefährdet, wenn ein Teil von ihr weggebrochen wird. Wer für Postdienstleistungen das Dorf verlassen muss, wird auch gleich am fremden Ort einkaufen. Das Ende des Dorfladens wäre bald besiegelt; mit der Nahversorgung ginge dem Dorf einer der letzten Treffpunkte verloren. Forum und Ladenverein Rudolfingen haben darum alles daran gesetzt, wenigstens den grössten Teil der bisher getätigten Postgeschäfte im Dorf zu behalten. Und es ist ihnen gelungen, dank rascher Verhandlungen und dem Entgegenkommen der Landi Marthalen, welche den Rudolfinger Volg-Laden als Filiale führt, und der Marthaler Poststelle, von der aus Rudolfingen künftig bedient wird.

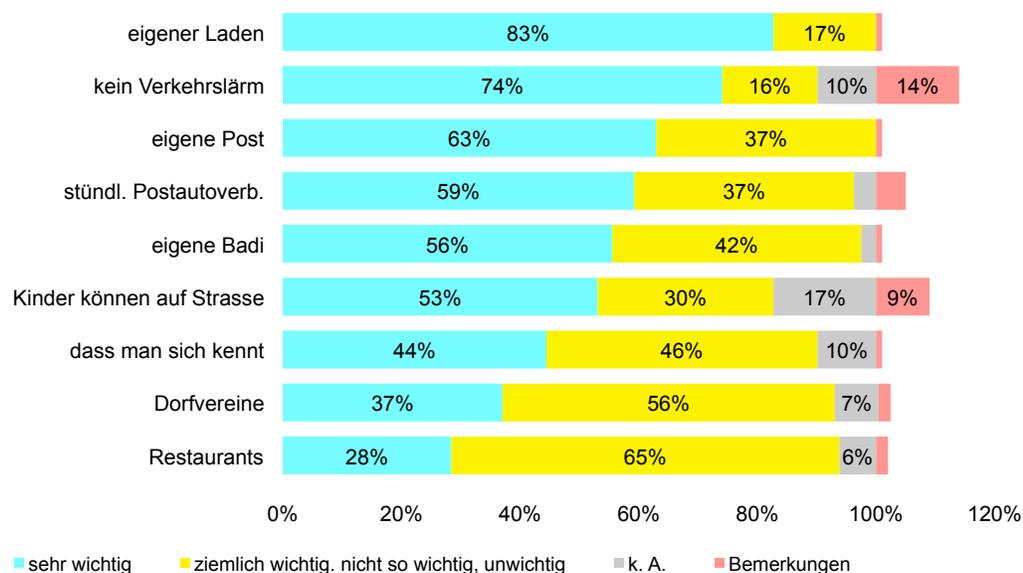
«Kirche» bleibt im Dorf

Der Dorfladen verkauft nun auch Briefmarken, und seit Mitte August kann hier mit Post oder EC-Karte sogar Bargeld bis zu 300 Franken bezogen werden. Wer unzustellbare Post nicht in Trüllikon abholen will, hat zudem die Möglichkeit, den Dorfladen zur Entgegennahme seiner eingeschriebenen Briefe und Pakete zu ermächtigen! Der ist ohnehin weit länger geöffnet als die Post im Nachbardorf. Bereits ein Drittel der Rudolfinger Haushalte hat eine Ermächtigung für den Laden unterzeichnet. So ist es einem von schnellen Manager-Entscheiden überrumpelten Dorf gelungen, die Befriedigung seiner Bedürfnisse auf kluge Weise selber sicherzustellen.

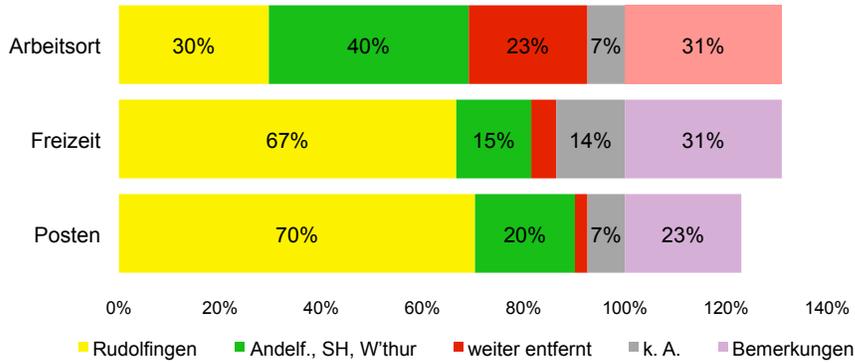
Text und Bild: Billo Heinzpeter Studer, 03.07.2001

Forum Pro Rudolfingen, Umfrage Sommer 2000, N = 81 Fragebogen

Frage 5: Wie wichtig ist in Rudolfingen für Sie:



Frage 19: Arbeits-, Freizeit- und Einkaufsort



Oben: Kathrin Feuerer und Rita Keller mit ihrer allerletzten Kundin, Marlies Wipf, die als Leiterin des Dorfladen zum letztenmal die Tageseinnahmen einzahlt.
Rechts oben: Kathrin Feuerer schliesst die mit Trauerflor geschmückte Rudolfinger Post für immer.
Rechts unten: Fest zum Abschied und zum Neubeginn: Das «Wyländer Provisorium» spielt auf.

